

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, es grüßt euch wieder P. Bobby im Namen Jesu Christi zu den Betrachtungen am 116. Tag unserer Bibelreise. Zu lesen waren heute im Buch der Richter die letzten beiden Kapitel, der Psalm 74 sowie das Kapitel 27 der Apostelgeschichte.

Beginnen wollen wir mit dem Buch der Richter. Einige Szenen, die in den letzten drei Kapiteln von Richter beschrieben sind, sind unfassbar schrecklich; es ist die Rede von Vergewaltigung und der Ermordung einer levitischen Nebenfrau, die fast zur Auslöschung des Stamms Benjamin durch die anderen Stämme Israels führte. Es ist der erste Bürgerkrieg der Geschichte Israels. Für jeden Menschen mit einem gesunden Gerechtigkeitsinn ist diese Geschichte ein Gräueltat und dennoch können wir einige Lehren aus diesem Ereignis ziehen. Die erste Lektion ist, dass dieser Levit eigentlich ein Mann Gottes und Priester hätte sein sollen. In Vers 4+5 des Kapitels 20 lesen wir aber, wie der Levit den Israeliten die Geschehnisse berichtete, wobei er nicht die Wahrheit erzählte, um sich selbst zu retten. Das Verhalten des Mannes zeigte, dass er als Priester oder Diener Gottes vollkommen untauglich war; zudem war er die Ursache für den tragischen Vorfall, die Vergewaltigung und Zerstörung. Das unmoralische Verhalten, der Unglaube und die Furcht dieses auserwählten Mannes führten zu einer Katastrophe und lösten eine Reihe von Ereignissen aus, die allen 12 Stämmen Israels großen Schaden zufügte. Die Fehler und Sündhaftigkeit eines Priesters kann negative Folgen für ein ganzes Volk nach sich ziehen. Wenn ein Priester strauchelt, seine Berufung und die Beziehung zum Gott Israels verliert, wird er zu einem Instrument des Leids für anderen Menschen, obwohl es seine Bestimmung war, Segen zu bringen.

Die zweite Lektion ist, dass Gott die grausamen Sünden, die in Gibeon begangen wurden, nicht befürwortete. Manche Menschen führen hier an, dass Gott hier schwieg und nichts sagte. Jedoch finden wir im Kapitel 20 in den Versen 18, 23, 28 und 35 wiederholt Stellen, in denen Gott die anderen Stämme Israels anwies, gegen einen moralisch bösen Stamm in den Kampf zu ziehen. Das bedeutet, dass Gott mitnichten wollte, dass solche Gräueltaten begangen wurden. Die dritte Lehre ist, dass man selbst die Zerstörung auf sich herabzieht, wenn man sich auf die Seite der Übeltäter stellt. Alle anderen Stämme verbündeten sich gegen den Stamm Benjamin, als sie die Benjaminiter aufforderten, ihnen die Straftäter der Stadt Gibeon auszuliefern. Die Benjaminiter weigerten sich aber, diese zu übergeben, beschützten und bestärkten diese auch noch, wofür sie teuer bezahlen mussten. Mehrfach ermahnt uns die Hl. Schrift, sündhafte Menschen nicht zu unterstützen. Der Hl. Paulus fasste dies in Epheser 5,11 zusammen: „*Habt nichts gemein mit den Werken der Finsternis, die keine Frucht bringen, deckt sie vielmehr auf!*“ Wenn jemand Böses tut, müssen wir es ans Licht bringen. Wir sollten an solchen Sünden nicht beteiligt sein, die Täter in keiner Weise unterstützen, sondern diese Taten offenlegen. Die Benjaminiter aber unterstützten die Straftäter und in Folge mussten Abertausende ihres Stammes ihr Leben lassen.

Die vierte Botschaft ist etwas, was ihr schon öfters gehört habt: Die Sünde hat unzweifelhaft Auswirkungen auf die Gemeinde, die davon angesteckt wird. Sie wird mit Nachhause und in die Gesellschaft getragen. Da war zunächst der Levit, der eine Nebenfrau hatte; diese wiederum war untreu und betrieb Unzucht mit anderen. Das war also der wahre Grund. In manchen Übersetzungen lesen wir, dass sie gestritten hatten und sie zornig weglief. In einer englischen Version lautet im Kapitel 19 der Vers 2 so, dass seine Nebenfrau ihm untreu wurde und dann zurück zu ihrem Vater ging. Der Mann wollte sie zurückholen und auf dem Rückweg passierte das Unglück, das für alle Stämme Israels fatale Folgen hatte und das alles aufgrund einer Sünde. Die fünfte Lektion ist, dass immer wieder geschrieben steht, dass sie taten, was in ihren Augen recht war. Das Volk Israel war abgestumpft der Sünde gegenüber; geistig und moralisch waren sie gelähmt und hatten kein

Bewusstsein mehr für die Sünde. So waren sie den Kanaanitern sehr ähnlich geworden. Sexuelle Perversion, Homosexualität, Vergewaltigung, Ehebruch, Mord, Lügen, Missbrauch von Frauen, Entführung und das Fehlen eines Justizsystems, das die Opfer gegen die Täter schützte, waren kennzeichnend für diese Zeit. All dies zeigte den moralischen Verfall der 12 Stämme. Das ist eine weitere Lehre für uns. Die Israeliten verkehrten mit den Menschen im Land, bezüglich derer der Herr mehrfach befohlen hatte, dass diese auszulöschen und zu zerstören waren, dass sie sich mit diesen nicht vermischen sollten. Sie aber folgten nicht und vermischten sich und brachten all dies Böse in ihre Mitte.

Die sechste Lektion ist, dass das Kapitel 19 im Buch der Richter eng mit dem Kapitel 19 von Genesis verbunden ist, in dem die Zerstörung von Sodom und Gomorra beschrieben ist. Es gibt hier einige Parallelen. Auch dort waren die Einwohner vor das Haus von Lot gezogen und hatten einen homosexuellen Verkehr gefordert so wie die Männer von Gibeon, die den Leviten haben wollten. Die Sünde der Homosexualität war in beiden Fällen voll ausgereift und führte zum Tod; das lesen wir auch in Jakobus 1,15. Die Städte Sodom und Gomorra wurden zerstört und hier wurden die Stadt Gibeon und der Stamm Benjamin zerstört. Halleluja.

Die letzte und siebte Botschaft ist, dass der Levit lieber in Gibeon als in Jebus übernachten wollte. Jebus – später Jerusalem genannt – war sehr nahe gewesen, war damals aber noch nicht komplett unter der Kontrolle der Israeliten gestanden (Richter 19,11). Die Jebusiter wurden erst später unter David aus der Stadt vertrieben. Gibeon aber war eine Stadt des Stamms der Benjamingiter gewesen, weshalb er entschied, dort einzukehren. Der Geist der Kanaaniter war aber schon in das Land Israel eingezogen so wie er sich auch heute weltweit verbreitet. Viele unserer Städte erscheinen bei weitem schlimmer als Gibeon. Die Benjamingiter baten Gott nicht einmal um Führung. Die Botschaft für uns lautet, dass die Zerstörung nicht weit ist, wenn wir die Sündhaftigkeit und Verdorbenheit der gegenwärtigen Generation weiterhin unterstützen. Wir haben es uns angewöhnt, alles zu akzeptieren, was passiert, und verweisen darauf, dass es allen frei stünde, zu tun und lassen, was sie wollen. Wir rechtfertigen Homosexualität damit, dass wir sagen, dass die Menschen nichts für ihre Neigungen können; wir sagen, Abtreibung sei kein Problem. All dies wird eine massive Zerstörung nach sich ziehen, die wir vielleicht nicht mehr erleben. Aber es ist höchste Zeit, umzukehren und in die Reue zu gehen; dazu ruft uns der Herr. Preiset den Herrn!

Im Psalm 74 geht es um die Zerstörung des Tempels durch den König von Babylon. Im ersten Teil (Vers 1-11) schreibt der Psalmist über die Feinde, die den Tempel zerstören. Er fragt Gott unter Schmerzen, weshalb er dies zuließ. Der zweite Teil (Vers 12-17) ist eine Meditation über die Größe Gottes. Er verkündet die Macht und die Stärke des Herrn, der alles erschaffen hat. Vers 16: *„Dein ist der Tag, dein auch die Nacht, du hast hingestellt eine Leuchte und die Sonne.“* Gottes Macht untersteht alles; Er hält alles in seiner Hand und es ist ihm nichts entglitten; auch wenn die Feinde zerstören, kann Gott immer eingreifen, so lautet die Verkündigung. Der letzte Teil (Vers 18-23) ist ein Gebet um Intervention von Gott: *„Steh auf, Gott, führe deinen Streit! Gedenke, wie die Tore dich den ganzen Tag verhöhnen! Vergiss nicht das Geschrei deiner Gegner, das Toben deiner Widersacher, das ständig emporsteigt.“* Dieser Psalm wird gebetet, wann immer Gottes Eingreifen vonnöten ist. Preiset den Herrn!

In der Apostelgeschichte lesen wir von Paulus Reise nach Rom. Paulus hatte sich lange danach gesehnt, nach Rom zu fahren, um dort Gottes Werk zu tun. Hier lesen wir von den Ereignissen auf seiner Schifffahrt und finden schöne Botschaften, z.B. wie Paulus den Menschen auf dem Schiff Mut

zusprach, als sie in einen Orkan gerieten, und er die Gelegenheit nutzte, um die Frohe Botschaft zu verkünden. Er erklärte, dass er ein Diener Gottes sei und auf Gott vertraue. Er sagte (Apg 27,25): *„Habt also Mut, Männer! Denn ich vertraue auf Gott, dass es so kommen wird, wie mir gesagt worden ist.“* Angesichts des Sturms und der großen Not verkündete er Jesus. Die Apostelgeschichte hält noch viele wunderbare Botschaften für uns bereit, auf die wir noch zurückkommen werden. Preiset den Herrn!

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.